

Einige aus der höheren Klasse, welche klug und ordentlich sind, finden Gelegenheit, sich zu verheiraten, allein man kann, ohne Furcht, sich zu täuschen, wohl behaupten, daß ihre Zahl sehr gering ist. Häufiger sieht man sie Näherinnen, Obst-, Austern- und Toilettehändlerinnen oder Verkäuferinnen auf den Straßen werden, und fast immer dienen sie, eines von diesen Gewerben betreibend, zur Befriedigung einiger ihnen zusagenden Männern, die ihnen behilflich waren, ihren kleinen Kram zu bewerkstelligen sowie von der ärztlichen Aufsicht loszukommen.

Einigen aus dieser Klasse gelingt es, in Dienste zu kommen; hauptsächlich findet man sie in den Garküchen der Vorstädte, den Weinschenken, die so häufig nahe bei den Barrieren liegen; noch andere endlich bleiben ihrem Gewerbe insofern treu, als sie bei Inhaberinnen von öffentlichen Häusern Dienste nehmen und hier die niedrigsten Dienste in demselben Hause verrichten, dem sie einige Jahre zuvor zur Zierde dienten. Gewöhnlich haben sie an der Türe zu stehen, das Haus zu bezeichnen, die Mädchen zu begleiten, zu beaufsichtigen, unterm Arm zu führen; allein bei dergleichen Verrichtungen kommen nur solche in Betracht, die besonderes Geschick und Gewandtheit haben; sie sind unter dem Namen *Marcheuses* bekannt.

Das gewöhnliche Schicksal dieser Mädchen besteht darin, daß sie sich einem alten, verwitweten oder unverheiratet gebliebenen Arbeiter zugesellen, seine Arbeiten teilen, die Lebensmittel bereiten und für seine rechtmäßige Gattin gelten. Ein Aufseher der Straßenreinigung von Beobachtungsgeist hat mir versichert, daß über zwei Dritteile der aus Mitleid bei der Straßenreinigung von Paris angestellten Arbeiter auf solche Weise leben. Alle Tage sieht man im Sittenbüro alte öffentliche Mädchen kommen, die seit mehreren Jahren verschwunden oder ausgestrichen waren und aufs neue eingeschrieben zu werden verlangen oder von den Aufsehern in der Ausübung der Prostitution betroffen wurden. Fragt man sie dann, was sie begonnen haben, seitdem sie aus der Liste gestrichen waren, so ist die Antwort fast stets, daß der Mann, mit welchem sie lebten, gestorben sei; sie hätten keinen anderen finden können und aus Mangel an Unterhalt, getrieben vom Bedürfnisse zu leben, seien sie gezwungen, wieder das frühere Gewerbe zu ergreifen.

Die meisten Lumpensammler haben jene Sitte der Straßenfeger